

A. Wiesbadens Geschichte, gesundheitliche Vorzüge, Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen.

I. Geschichte.

Von Hofrat Dr. C. Spielmann, Stadtarchiv-Vorsteher.

Wiesbaden kommt unter dem Namen Aquae Mattiacorum oder Mattiacum bereits zur Römerzeit vor, kurz nach dem Beginn unserer Zeitrechnung. Es war damals ein von einem Kastell beschütztes römisches Munizipium, das eine Bevölkerung von Römern und germanischen Mattiakern hatte. Zur Zeit des Beginns der germanischen Wanderungen wurde es zerstört, zwischen 250 und 300 n. Chr. wieder auf-baut, dann dauernd um 350 n. Chr. verlassen. Reste der Römerzeit, das Kastell, römische Bäder, Tempel, Strassen, Wasserleitungen usw. sind in älterer und neuerer Zeit aufgedeckt worden. (Funde im Altertumsmuseum an der Wilhelmstrasse.) Sichtbar ist noch ein Teil der alten Befestigungsmauer aus der letzten Zeit der Römerherrschaft, die sogenannte „Heidenmauer“ (Strasse „Am Römertor“.) Aus den Händen der Römer ging das wieder aufgebaute Wiesbaden in die der Allemannen, von diesen an die Franken über, unter welchen es Vorort des sogenannten Königssondergaues wurde. Im Jahre 829 kommt zum ersten Male der Name Wisibada vor, später auch zu den Wisibaden (Dativ Pluralis), woraus unser Wiesbaden wurde. Die Stadt war „königlicher Besitz“ bis zur Zeit des grossen Interregnums (nach 1256); dann ging sie, wie schon vorher der Westteil des Königssondergaues, an die Grafen (später Fürsten) von Nassau über, die allzeit viel für die Wohlfahrt taten und oft im alten Schlosse (a. d. heutigen Schlossplatze) residierten. Sie belassen der Stadt ihre Selbstgerichtsbarkeit und Selbstverwaltung, statteten sie auch noch mit anderen Freiheiten aus. Mehrmals ist Wiesbaden durch Krieg oder Feuer zerstört worden, so 1282, 1547, 1561, 1644, das letztmal im Grossen Kriege völlig, so dass es lange Zeit zur Wiederherstellung bedurfte. Fürst Georg August von Nassau war es, der die Stadt wieder emporbrachte, sie ausbaute und mit einer neuen Mauer umgab. Das Leben und mit ihm die schon seit der Römerzeit betriebene Kurindustrie, die während all der Zeit nie aufgehört hatte, hob sich im 18. Jahrhunderte bedeutend.

Im Jahre 1806 wurde das vergrösserte Nassau zum Herzogtum erhoben; Wiesbaden wurde Hauptstadt des Südteils, 1816 Residenz und Regierungssitz des gesamten Herzogtums. Der erste Herzog, Friedrich August, liess die Mauern niederlegen und begann mit der Ausdehnung der Stadt. Seine Nachfolger, Herzog Wilhelm (1816–39) und Adolf (1839–66), richteten in demselben Sinne ihr ganzes Augenmerk auf das Wohlergehen der Residenz, die nun rasch emporblühte. Unter ihnen hob sich Wiesbaden von einer Bevölkerungszahl von 4000 auf eine solche von 26 000. Dabei nahm die Kurindustrie, unterstützt durch die vereinten Bemühungen der Herrschaft und der Bürgerschaft, einen mächtigen Aufschwung. Nach dem preussisch-deutschen Kriege von 1866 wurde Wiesbaden mit dem gesamten Herzogtum Nassau Preussen einverleibt.

Die Stadtverwaltungsbehörde wurde durch die nassauische Gemeindeordnung von 1816 neu organisiert; sie verlor die richterliche Befugnis, nur die Handhabung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und die Verwaltung ihrer Angelegenheiten behielt sie unter dem von der Staatsbehörde gesetzten Schultheissen. Das Revolutionsjahr 1848, das in Wiesbaden ziemlich ruhig verfloss, hatte die neue Gemeindeordnung von 1854 im Gefolge, welche die Selbstverwaltung ganz

in die Hände des von den Bürgern gewählten Bürgermeisters, Gemeinderats, Bürgerausschusses und Feldgerichts legte. Die Städteordnung von 1891 führte statt Gemeinderat und Bürgerausschuss Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung ein; sie hat auch sonst mancherlei geändert, besonders das Bürgerrecht für jeden Preussen, der ein Jahr in der Stadt wohnt und mindestens vier Mark Staatssteuer zahlt, festgesetzt.

Sehr günstig wirkten auf den Wohlstand der Bevölkerung die Bemühungen, die man bei der seit Erbauung des älteren Kurhauses 1808—10 zunehmenden Fremdenfrequenz von 1820 etwa ab auf grössere Nutzbarmachung der Thermalquellen verwandte. Diese spendeten damals in 24 Stunden 80092584 Kubikfuss Wasser, während der Bedarf für die vorhandenen Bäder nur 32720130 Kubikfuss erforderte. Die Vermehrung und Verbesserung der Badeanstalten, die 1822 erfolgte Eröffnung der regelrechten Trinkkur am Kochbrunnen, der in der Minute 18697 Kubikfuss liefert, ferner die neuen Anlagen, die Einführung der Gasbeleuchtung, 1848, und die Veranstaltungen zur Unterhaltung und Erheiterung der Kurgäste (altes Theater seit 1827, Hazardspiel, Lesesaal im Kurhaus, Bälle und Konzerte, Abendunterhaltungen daselbst, Feuerwerke, Gartenfeste, Rheinfahrten u. s. w.), all das veranlasste einen von Jahr zu Jahr sich erhöhenden Fremdenbesuch. Anno 1856 wurde eine neue Aktiengesellschaft zum Betriebe der Kuretablissemens gegründet. Sie erzielte trotz namhafter Aufwendungen für die Verschönerung Wiesbadens noch 1867 einen Reingewinn von 1263540 Gulden, hauptsächlich aus den Eingängen des Spiels, und verteilte 1872 noch 73 Prozent Dividenden, an ihre Teilhaber. Als die Spielbank mit dem Beginn des Jahres 1873 einging, glaubten daher manche, es werde der Kurindustrie ein schwerer Schlag zugefügt. Die Befürchtungen waren indes unbegründet; die Stadt nahm die Verwaltung des Kuretablissemens in die Hand und war rastlos bestrebt, sie auf der Höhe der zeitgemässen Anforderungen zu erhalten. Dank der Bemühungen der verdienstvollen Leiter des Kurwesens, der Kurdirektoren Ferdinand Heyl († 1897) und Otto von Ebmeyer, ist dieses stets fortgeschritten, ohne dass dabei dem Stadtsäckel laufende Lasten aufgeladen wurden. Dagegen hat das ausserordentliche Budget der Stadt durch nötig gewordene Neubauten im Dienste der Kurindustrie manche erhebliche einmalige Aufwendungen machen müssen, und ebensolche stehen noch für die nächste Zeit bevor. An Stelle des 1904 niedergelegten Kurhauses wurde ein neues Kurhaus errichtet und im Mai 1907 eröffnet. Als Kurhausprovisorium diente während des Umbaues das dazu hergerichtete Paulinenschlösschen.

Die Ausdehnung der Stadt innerhalb dreier Menschenalter (1810—1905) ist geradezu riesig fortgeschritten. Wo früher Feld, Acker, Wiese und Weide war, dehnen sich jetzt ganze Stadtteile aus. Nach Süden und Westen zu streben sie in die Ebene hinein, im Norden und Nordosten klimmen sie die Vorhügel des Taunus hinan, und im Osten dehnt sich eine förmliche Gartenstadt aus.

Seit 1806 begann man, wie erwähnt, allmählich mit der Erweiterung des mittelalterlichen Wiesbaden. Die alten Stadtmauern wurden niedergelegt, Türme und Tore verschwanden nach und nach im Laufe der beiden folgenden Jahrzehnte. Vor den Toren des Südens eröffnete Herzog Friedrich August die „Vorstadt“, die nach ihm benannte Friedrichstrasse. Bauplätze gab er kostenlos, gewährte Bauprämien und Steuernachlass. Bald entwickelte sich im Nordwesten eine zweite Vorstadt (1808) durch die Anlegung der Hospitalgasse (jetzt Nerostrasse). Dann entstand 1812 die später Wilhelmstrasse genannte „Allee“ für grössere Bauten. Auf der Westseite der Stadt wurde der Wilhelmstrasse entsprechend und ihr parallel die Schwalbacher Strasse angelegt, 1818 im Nordwesten die Taunusstrasse, 1818—28 im Süden die Luisenstrasse, und 1826 begann die Bebauung des Röderbergs durch meist „kleinere Leute“ mit einfachen einstöckigen Bauten. Als hierauf gegen Ende der Regierung des Herzogs Wilhelm die Rheinstrasse von der Wilhelm- bis zur Schwalbacher Strasse auf der Nordseite angelegt war, hatte die Stadt um 1838 die charakteristische, die Altstadt umfassende Fünfeckform erhalten, welche bis in die neueste Zeit ihr Kern geblieben ist.

Herzog Adolf liess alsbald an den fünf breiten, die Stadt umziehenden Strassen Terrain für Landhäuser abstecken und gegen Ende der fünfziger Jahre

Drucksachen

für den Geschäftsbedarf liefern zu mässigen Preisen
Carl Schnegelperger & Cie., Marktstrasse 26

neue Banquartiere jenseits dieser eröffnen. Damals begann die Bebauung des Wellritztales, des oberen Heidenbergs (Kastellgegend), des „Grünen Viertels“ im Osten der Stadt, des Terrains westlich von der unteren Schwalbacher und südlich von der Rheinstrasse und der Platter Strasse; 1856 wurde die Adolfsallee nach Biebrich angelegt; 1859/60 entstanden die Anlagen des Warmen Dammes. Zu Anfang der siebziger Jahre erweiterte sich besonders der Westen und Süden der Stadt, dann trat eine ruhigere Zeit ein, bis zu Anfang der neunziger Jahre wiederum eine stärkere und zwar diesmal allseitige Erweiterung begann, die seitdem andauert und noch erhebliche Steigerung finden wird.

Zum Schlusse fügen wir einen die Jahre 1818—1910 umfassenden Ueberblick über die Entstehungszeit der wichtigsten öffentlichen Bauten und Anlagen Wiesbadens an.

- | | |
|---|--|
| <p>1808-10 Altes Kurhaus.
 1813-17 Schlösschen (Museumsgebäude).
 1816-17 Friedrichschule. (Schlossplatz).
 1817-19 Infanteriekaserne..
 1825-26 Alte (nördliche) Kolonnade.
 1826-27 Altes Theater.
 1828-29 Artilleriekaserne und Militär-Hospital.
 1829-31 Pädagogium u. Münze, (Human- und Real-Gymnasium).
 1832 Alter Friedhof a. d. Platter Strasse.
 1837-40 Herzogl. (jetzt Königl.) Schloss.
 1838-42 Ministerial- (jetzt Regierungs-) Gebäude.
 1838-39 Neue (südliche) Kolonnade.
 1838-39 Taunusbahnhof.
 1841-43 Palais Pauline.
 1842-44 Schule an der Lehrstrasse.
 1845-49 Katholische Hauptkirche (Türme 1865-66).
 1848 Gasbeleuchtung.
 1848-55 Russische Kapelle.
 1850 Hygieiagruppe a. d. Kranzplatz.
 1853-62 Evangelische Marktkirche.
 1854 Alte Trinkhalle.
 1859-60 Anlagen des Warmen Dammes.
 1860-61 Landesbank-Gebäude.
 1862-63 Neueres Justizgebäude an der Friedrichstrasse.
 1862-63 Erste Schule a. d. Michelsberg.
 1862-65 Anglikanische Kirche.
 1863-69 Synagoge.
 1865 Waterloodenkmal a. d. Luisenplatze
 1866-68 Rheinbahnhof.
 1867-68 Oberrealschule a. d. Oranienstr.
 1868-70 Zweite Schule a. d. Michelsberg.
 1869-71 Wilhelmshelanstalt.
 1870 Wasserleitung.
 1873-74 Kriegerdenkmale im Nerothale, auf dem Exerzierplatze und auf dem Friedhofe.
 1875 Pferdebahn d. d. Wilhelmstrasse.
 1875 Gefängnisgebäude a. d. Albrechtstr.
 1875 Vorschussgebäude a. Schillerplatze.
 1877 Neuer Friedhof a. d. Platter Strasse.
 1877-79 Evangelische Bergkirche.</p> | <p>1877-79 Schulen an der Rheinstrasse u. Bleichstrasse.
 1877-79 u. 1889-90 Neues Krankenhaus.
 1879-80 Staatsarchiv.
 1880-81, 1889-90 u. 1904-05 Gewerbeschule.
 1881, 1887, 1898 u. f. Gebäude a. d. Neroberg.
 1882-83 Höhere Mädchenschule (j. Mittelschule) an der Stiftstrasse.
 1882-84 u. 97-1900 Schlachthaus u. Viehhof.
 1882-84 Schule an der Kastellstrasse.
 1883-87 Neues Rathaus.
 1884-85 Neues Gemeindebad.
 1886 u. ff. Kanalisationsanlage.
 1888-90 Neue Trinkhalle.
 1889 Drahtseilbahn auf den Neroberg.
 1889-90 Dampfstrassenbahn Biebrich-Beausite.
 1891-92 u. 1895-98 Neue Gasanstalt
 1892-94 Evangelische Ringkirche.
 1893-94 Neues Theater.
 1893-95 Katholische Mariahilfkirche.
 1894 Kaiser - Wilhelm - Denkmal und Bodenstedt-Denkmal.
 1894-97 Neues Justizgebäude an der Gerichtsstrasse.
 1896-98 Neue Kaserne (Exerzierplatz).
 1896 Elektrische Bahn nach den Eichen.
 1896-97 Schule am Blücherplatze.
 1897-98 Elektrizitätswerk.
 Anlagen im Nerotal.
 1897 Kaiser-Friedrich-Denkmal.
 1898 Bismarck-Denkmal.
 1898-1900 Höhere Mädchenschule am Schlossplatze.
 Anlagen im Dambachtale.
 1899-1900 Altkatholische Kirche.
 1899-1906 Neue Bahnhofanlage.
 Umwandlung der Strassenbahnen in elektrische und Ausdehnung des Bahnnetzes.
 1900-1901 Akzise-, Leihhaus-, u. Feuerwehr-Gebäude.
 1900-1902 Neuer Marktplatz u. Marktkeller
 1901-03 Schule am Gutenbergplatze.
 1902-03 Ausgestaltung der Heidenmauer, Anlegung des Römertors.</p> |
|---|--|

- 1902-04 Umwandlung des Paulinen-
schlossens z. Kurhausprovisorium.
Neues Polizeidirektionsgebäude.
1903-05 Neue Augenheilanstalt.
1903-05 Oberrealschule a. Zietenring.
1904 Fresenius-Denkmal.
1904-06 Neues Zentralbahnhofsgebäude.
1904-07 Neues Kurhaus. Erweiterung
des Krankenhauses.
1905 Schiller-u. Gustav-Freytag-Denkmal.
1905-07 Mittelschule a. d. Philippsberg.
Landeshaus. Neues Postgebäude.
1907 Ferdinand Heyl-Denkmal.
1908 Denkmal Wilhelm des Schweigers
von Nassau-Oranien. (Geschenk des
Kaisers.)
1908-09 Südfriedhof.
1908-09 Neue Blindenanstalt.
1908-10 Schule an der Lorcher Strasse.
1908-10 Neue Artillerie und Infanterie-
Kasernen.
1908-10 Neue evang. Lutherkirche.
1909 Nassauisches Landesdenkmal.
1909-10 Neues Residenztheater.

II. Gesundheitliche Vorzüge.

Wohl keine andere Stadt von der Bedeutung Wiesbadens kann sich rühmen, von so herrlichen Naturschönheiten umgeben zu sein, wie unsere alte Bäderstadt. In einem Talkessel gebettet und umgeben von den waldigen Ausläufern des Taunusgebirges ist ihre Lage eine unvergleichliche, eine wahrhaft paradiesische zu nennen, was sie zu einem ersehnten Wanderziel für viele Tausende macht. Das Klima der Stadt ist ein selbst im Winter sehr gemässigt, und es gehört zu den Seltenheiten, dass der Schnee längere Zeit liegen bleibt, während gerade die Sommermonate durch eine sehr mässige, durch laue östliche Winde bewegte Wärme sich auszeichnen. Jedoch nicht allein Lage und Klima haben den Weltruf der Stadt begründet, der wesentlichste Faktor für ihre Anziehungskraft ist das Geschenk der Mutter Erde, welches sie den Bewohnern seit Jahrtausenden aus ihrem Schosse entgegenbringt: es ist die heilende Therme. Aus grosser Tiefe bricht sich die grösste der Quellen, der „Kochbrunnen“, in einer Wärme von 55° R ihre siegreiche Bahn durch das mächtige Gestein, und gewaltige Dampfvolken entsteigen dem mythenhaften Boden.

Die Thermen von Wiesbaden sind alkalische Kochsalzthermen und werden hauptsächlich gegen chronischen Katarrh des Magens und Darmes, gegen Gicht, Zuckerruhr, Rheumatismus, Nesselsucht, Ischias, Frauenkrankheiten etc., sowie gegen Erkrankungen der Brustorgane, des Halses und Kehlkopfes mit Erfolg angewendet.

Die mittlere Jahrestemperatur von Wiesbaden hat Grünhut¹⁾ aus 30-jährigen Beobachtungen der hiesigen meteorologischen Station zu +9.30° C. abgeleitet. Die mittleren Monatstemperaturen findet man in der folgenden Tabelle zusammengestellt:

Januar	+ 0.21° C	Mai	+ 13.21° C	September	+ 14.20° C
Februar	+ 1.83° „	Juni	+ 16.99° „	Oktober	+ 9.06° „
März	+ 4.92° „	Juli	+ 18.34° „	November	+ 4.80° „
April	+ 9.47° „	August	+ 17.62° „	Dezember	+ 0.91° „

Derselbe Autor hat in einer neueren Arbeit²⁾ die sommerlichen Witterungsverhältnisse Wiesbadens mit denjenigen einer Anzahl anderer Orte verglichen. Dabei wurden die täglichen Beobachtungen des Jahres 1903 zu Grunde gelegt; die hauptsächlichsten der gefundenen Ergebnisse sind in der nebenstehenden Tabelle vereinigt worden. Der bis in alle Einzelheiten durchgeführte Vergleich führt zu folgenden Schlüssen: Wiesbaden besitzt ein Schonungsklima (milder Winter und milder Sommer), und ist zum Aufenthalt für Kranke besonders geeignet, weil es in Beziehung auf Temperatúrausgleich an den Körper nur sehr geringe Anforderungen stellt. Unter allen Orten Deutschlands, denen ein solches Schonungsklima zukommt und die für spezifische Kurzwecke geeignet sind, steht Wiesbaden hinsichtlich der Abmilderung der Sommerhitze mit an erster

¹⁾ Jahrbücher des Nassauischen Vereins f. Naturkunde. Bd. 54. 1901.

²⁾ Der Wiesbadener Sommer. Wiesbaden. J. F. Bergmann. 1908.

Stelle. Das alte Märchen, als wäre es hier übermässig heiss, muss nach diesen Forschungen als widerlegt gelten, und es besteht kein Grund, zu irgend einer Jahreszeit vom Gebrauch einer Wiesbadener Kur abzusehen.

Es sei hier noch auf eine **Trinkkur medizinischer Mineralwasser** hingewiesen, welche den Kurgästen neben dem Gebrauch der hiesigen Thermen die grosse Annehmlichkeit bietet, **jede Heilquelle in ihrer natürlichen Temperatur** trinken zu können. Die bestrenommierte — seit 1780 am Platze bestehende — **Firma F. Wirth G. m. b. H.** hat in ihrem, dem Kochbrunnen direkt gegenüber liegenden, eigens zu diesem Zwecke schön hergerichteten Lokale eine Einrichtung getroffen, die es ihr ermöglicht, ein jedes in- und ausländische Mineralwasser in seinem natürlichen Zustande glasweise zu verabreichen. Es besteht wohl kein anderer Platz, an dem diese Gelegenheit geboten wird, und wir freuen uns, konstatieren zu können, dass Wiesbaden auch in dieser Richtung an der Spitze der Badeorte steht.

Vergleichende Uebersicht über die Zeit vom 29. Mai bis 6. September (Sommer) 1903.

	Berlin	Kassel	Celle	Aachen	Neuwied	Geisenheim	Wiesbaden	Frankfurt a. M.	Darmstadt	Karlsruhe
Mittl. Tagestemperat.	17.9°	16.0°	15.8°	15.9°	16.8°	17.5°	17.6°	18.4°	17.7°	17.9°
Höchstes Tagesmittel	25.2°	21.6°	22.0°	24.9°	21.5°	23.6°	23.6°	25.8°	24.7°	24.3°
Höchste Maximal- temperatur . . .	33.1°	31.3°	30.3°	30.5°	29.1°	32.9°	31.0°	33.0°	31.0°	31.8°
Zahl der Tage, an denen die mittlere Tages-Temperatur mehr als 18° betrug	48	23	19	25	34	42	46	53	46	52
Zahl der Tage, an denen d. Maximum mehr als 25° betrug	28	22	17	18	22	39	27	32	24	32
Niederschlagssumme mm	148.8	190.7	258.0	281.8	228.9	218.0	244.2	171.6	175.0	300.3
Zahl der Tage mit:										
Regen	48	63	61	60	57	53	49	34	62	50
Graupeln	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Hagel	0	1	0	1	1	1	1	1	3	3
Nebel	1	10	0	8	18	7	0	1	9	1
Nahgewitter . .	12	16	10	12	13	21	7	2	5	17
Wetterleuchten .	2	2	3	3	4	8	1	6	14	11
Donner	2	4	5	4	4	0	7	4	17	0

III. Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen.

a. Allgemeine Beschreibung.

Nach Verlassen des neuen Hauptbahnhofs (mit bemerkenswerter Fassade) gelangen wir durch die prächtige neuangelegte Kaiserstrasse in die beiden schönsten Strassen der Stadt, die alleegeschnückte Rhein- und die stattliche Wilhelmstrasse, welch letztere einen Teil des Kurparks umsäumt. Zahlreiche Hotels, Bad- und Privathäuser, sowie reich ausgestattete Magazine mit allen möglichen Bedarfs- und Luxusgegenständen ziehen an unserem Auge vorüber. Von Denkmälern und sonstigen Sehenswürdigkeiten der Wissenschaft und Kunst sind zu nennen*): Die Gemäldegalerie, das Altertums- und natur-

*) Besichtigungszeiten siehe III b Seite 983/84.

Adressbücher

In- und ausländischer Städte (zirka 160 Bände) liegen zur Einsicht auf **Marktstrasse 26, Hof links.**

historische Museum, sowie die Nass. Landesbibliothek in der Wilhelmstrasse, das Königl. Schloss auf dem Schlossplatze. (Besichtigung durch den Kastellan), die Russische Kapelle am Abhänge des Neroberges, die sieben Kirchen und eine Synagoge, das Denkmal der bei Waterloo gefallenen Nassauer Soldaten auf dem Luisenplatz, das Kriegerdenkmal am Eingang zum Herzogin-Elisabeth-Park, das Schiller-Denkmal, das Bodenstedt-Denkmal, das Fresenius-Denkmal, das Gustav Freytag-Denkmal, das Ferdinand Heyl-Denkmal, die im Jahre 1894 bezw. 1897 in Anwesenheit Kaiser Wilhelms II. enthüllten Denkmäler Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs, das 1898 enthüllte Bismarck-Denkmal, die 1900 bezogene Höhere Mädchenschule am Schlossplatz, die neuen Kochbrunnenanlagen, die neuen Anlagen im Nerotal, jetzt Herzogin-Elisabeth-Park, das neue Rathaus, der Ratskeller mit seinen schönen Gemälden, das Römertor, die Heidenmauer u. a.

Einer der prächtigsten neueren monumentaln Bauten Wiesbadens ist das am 16. Oktober 1894 in Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs eröffnete Königl. Theater. Intendant ist der Kgl. Kammerherr Dr. von Mutzenbecher. Sein Vorgänger, von Hülsen, hat es verstanden, das von ihm geleitete Theater in kurzer Zeit mit in die erste Reihe der deutschen Bühnen zu stellen. Se. Majestät der Kaiser und König hat dem Theater seine besondere Gunst zugewendet und dies schon durch häufigen Besuch desselben, öfters auch in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin, bewiesen (Maifestspiele).

Das meiste Interesse für den Fremden, sowohl für den einer Kur wegen längere Zeit hier bleibenden als auch für den Passanten wird in erster Linie das am 11. Mai 1907 in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und Königs eröffnete neue Kurhaus erregen, das unter Leitung und nach den Plänen des Professors von Thiersch erbaut wurde. Täglich finden in dem grossen Saale bezw. im Sommer im Garten zweimal Konzerte statt, um 4 und 8 Uhr, ausgeführt von einem 50 Mann starken vorzüglichen Orchester (Kapellmeister: U. Afferni). Stets wechselnde Unterhaltungen mannigfaltigster Art, wie grosse Künstler-Konzerte, Maskenbälle, Vorlesungen berühmter Gelehrter etc. im Winter und Gartenfeste, Feuerwerke, Luftballonfahrten etc. im Sommer bieten dem Besucher seltene Genüsse. Eintrittspreise für das Kurhaus siehe Seite 984.

Ausser den Veranstaltungen im Kurhause und im Königl. Theater bieten auch noch die Vorstellungen in dem von Direktor Dr. Rauch geleiteten Residenz-Theater, im Volkstheater sowie auf zwei Spezialitäten-Bühnen dem Fremden wie Einheimischen eine stete Abwechslung.

Diese steigert sich für den Naturfreund durch die herrliche Umgebung um das Hundertfache. Prachtvolle, von guten Wegen durchkreuzte Laubholzwälder ziehen sich dicht hinter den Häuservierteln hin und spenden dem Wanderer eine erquickende Luft und kühlenden Schatten. Ein Blick von den Höhen des Neroberges wirkt so bezaubernd auf den Beschauer, dass es ihn immer wieder an diesen herrlichen Punkt hinzieht. Zu den Füßen liegt das Häusermeer der Stadt, in der Ferne senkt sich der blaue Himmelsdom auf die belaubten Höhen des Taunus, und einem breiten Silberbande gleich durchzieht der sagenhafte Rhein die gesegneten Gefilde — ein wahrhaft entzückendes Bild!

Ein nicht minder schönes Panorama bietet die obere Bierstadterstrasse, mit Aussichtsturm, von dem aus der Taunus, das Sonnenberger Tal und die Villen und Türme Wiesbadens, sowie das liebliche Rheintal von Mainz bis Rüdesheim das Auge erfreuen.

Von der Kuppel des auf dem Schiersteiner Berge belegenen neuen Möbelheims der Firma L. Rettenmeyer geniesst man einen herrlichen Rundblick auf die Stadt und die sie umgebenden Höhen.

Plätze der Umgebung ausser dem Neroberg, wie die Leichtweishöhle, die Eichen, die Platte, die Fischzuchtanstalt, Kaiser Wilhelm-Turm a. d. Schläferskopf, Chausseehaus-Taunusblick, das Waldhäuschen im Adamstal etc., das Bahnhof mit dem prächtig gelegenen Luftkurhaus, Ruine Sonnenberg mit herrlichem Blicke in das Rambachtal bilden das Wanderziel vieler Tausende.

Drucksachen für den Geschäftsbedarf liefern zu mässigen Preisen
Carl Schnegelberger & Cie., Marktstrasse 26.

6. Museum, Gemäldegallerie, Lesezimmer und Volksbibliotheken.

Bezeichnung	Eintritt	Besichtigungszeiten am						
		Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerst.	Freitag	Samstag	Sonntag
Museum, Wilhelmstr. 24.								
a. Für Altertümer	frei	11-1 3-5	11-1 3-5	11-1 3-5	11-1 3-5	11-1 3-5	—	10-1 11-1
b. Naturhistorisches Museum	frei	11-1	11-1	11-1 3-5	11-1	11-1	—	10-1 11-1
c. Gemäldegalerie	frei	10-1 3-5	10-1 3-5	10-1 3-5	10-1 3-5	10-1 3-5	—	10-1 3-5
		11-1	11-1	11-1	11-1	11-1	—	11-1
Demmin'sche Sammlung kunstgewerb. Gegenstände aus der prähistorischen bis zur Neuzeit; im Akzisegebäude, Eingang von der Schulgasse. I. Mai bis 15. Okt.	frei	—	—	3-5	—	—	3-5	—
Lesezimmer:								
a. der Landesbibliothek, Wilhelmstr. 24.	frei	10-1 3-8	10-1 3-8	10-1 3-8	10-1 3-8	10-1 3-8	10-1 3-5	—
b. im Kurhause.	—	10-10	10-10	10-10	10-10	10-10	10-10	10-10
c. der Volksleschalle, Friedrichstr. 57.	frei für Jedermann	12-9 1/2	12-9 1/2	12-9 1/2	12-9 1/2	12-9 1/2	12-9 1/2	Im Sommer 9 1/2-11, im Winter 10-12, 2 1/2-8.
Volksbibliotheken:								
Leihgebühr p. Bd. 3 Pfg., Jahresabonnement Mk. 1.50.								
I. in der Schule an der Kastellstrasse	—	—	—	5-8	—	—	5-8	11-1
II. " Blücherschule	—	—	5-7	—	5-8	—	5-8	—
III. " Schule an der oberen Rheinstr.	—	—	—	—	5-8	—	5-8	11-1
IV. im Gemeindehaus Steingasse 9	—	—	—	—	5-8	—	5-8	10-12
V. Abegg-Bibliothek in d. Gutenbergschule	—	—	—	4-7	—	—	4-7	10-12